

Case Management

# Wenn Berufsberatungen Netze knüpfen

Mit dem «Case Management Berufsbildung» übernehmen die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen die Verantwortung für eine Aufgabe, deren Konsequenzen auf ihre eigene Arbeit erst ansatzweise erkennbar sind. Neben Information und Beratung tritt die Vernetzung, das eigene Tätigkeitsprofil gerät in Bewegung.

Von Renata Schreiber. Sie arbeitet seit dem 1. November 2009 im Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen in Solothurn als Leiterin der Fachstelle Case Management Berufsbildung. Vorher war sie Teamleiterin der Berufsberatung in der IV-Stelle des Kantons Solothurn.

– Vor rund drei Jahren wurde der Kanton Solothurn mit dem «Preis für Berufsbildung» der Stiftung Enterprise ausgezeichnet. Im Rampenlicht stand damals das Coachingprojekt «Berufswahlplattform», in dem stellensuchende Kaderleute jugendlichen Schulabgängerinnen und Schulabgängern ohne Anschlusslösung helfen, eine Lehrstelle zu finden. Die Berufswahlplattform, initiiert von der Berufs- und Studienberatung Solothurn, ist eine Frühform des Case Management, wie es im Kanton Solothurn zurzeit entwickelt wird. Es zeigt, wie sehr sich die Tätigkeit der einstigen «Lehrlingspatronate» entwickelt hat.

### Schweizweit neue Koordinationsstellen

Mit dem Case Management Berufsbildung entstehen in allen Kantonen der Schweiz Koordinationsstellen für die Unterstützung von Jugendlichen wie Vlatka und Dario, die ohne Anschlusslösung sind (siehe Kasten). Denn die beiden sind mit ihren Problemen nicht alleine: Noch immer bleiben rund elf Prozent der Jugendlichen im Alter bis 24 Jahre ohne einen Bildungsabschluss auf Sekundarstufe II. Sie verfügen weder über ein Maturazeugnis noch über ein Fähigkeitszeugnis oder ein Attest.

Im Kanton Solothurn ist die Umsetzung des Case Management Aufgabe des Amts für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen, konkret der Abteilung Be-

rufs- und Studienberatung. Bereits in den vergangenen Jahren hat das Amt seine Tätigkeit ausgedehnt und neue Brückenangebote für Schulabgänger ohne berufsbildende Anschlusslösung eingerichtet. Seit 2008 gibt es das «Berufsvorbereitungsjahr» für Werkklassenschüler, den «Startpunkt Wallierhof» für Jugendliche mit Förderbedarf in der persönlichen Entwicklung und das Berufspraxisjahr «Semo mit Anschluss» für Jugendliche mit gefestig-

### Vlatka und Dario

Vlatka ist 16 Jahre alt und absolviert eine berufliche Grundbildung als Detailhandelsfachfrau. Sie erbringt ansprechende Leistungen in Schule und Betrieb, verliert aber ihre Lehrstelle, weil sie von ihrem Vater im Lehrbetrieb kontrolliert wird. Sie reisst aus und findet Unterschlupf in einem Frauenhaus.

Dario ist ein stiller Schüler. Im Unterricht in der Werkklasse kommt er wegen seiner mangelhaften Deutschkenntnisse knapp mit, dafür trumpt er in den Pausen auf. Als die Suche nach einem geeigneten Beruf und Vorstellungsgespräche anstehen, ist er überfordert, und von seinen Eltern ist kaum Unterstützung zu erwarten. Sie kennen das schweizerische Berufsbildungssystem nicht.

tem Berufswunsch aber fehlender Lehrstelle.

Die Abteilung Berufs- und Studienberatung entwickelte zudem ein Konzept zur interkulturellen Vermittlung, das kurz vor der Umsetzung steht. Da-

### «Jugendliche mit Migrationshintergrund können in der beruflichen Eingliederung wirkungsvoller beraten werden.»

mit können Jugendliche mit problematischem Migrationshintergrund und ihre Eltern in der beruflichen Eingliederung wirkungsvoller beraten werden. Und schliesslich sind die Arbeiten am Case Management zur Konzeptreife gebracht und mit der Anstellung der Autorin dieses Textes als Leiterin Case Management abgeschlossen worden.

### Die Bedingungen

Vom Case Management Berufsbildung profitieren Jugendliche zwischen 14 und 24 Jahren, die mindestens zwei der folgenden Schwierigkeiten zu bewältigen haben: Sie erbringen mangelhafte schulische Leistungen, erfahren kaum Unterstützung, verfügen über wenige Selbst- und Sozialkompetenzen oder sie haben einen Migrationshintergrund. Diese Jugendlichen wurden in der Vergangenheit mit schulpсихologischen

### Projekt zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit

Das Projekt «Case Management Berufsbildung» wurde 2006 vom Bund und von verschiedenen Verbundpartnern lanciert. Es zielt auf die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit mit dem Ziel, dass bis 2015 95 Prozent der 24-Jährigen einen Abschluss auf Sekundarstufe II besitzen sollen (heute: 89 Prozent). Die Projektleitung obliegt dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT), die Umsetzung liegt bei den Kantonen. Zur Anschubfinanzierung hat der Bund 20 Mio. Franken zur Verfügung gestellt, wobei die Ausschüttung des Geldes an das Erreichen von Meilensteinen geknüpft ist. Derzeit haben 21 Kantone den Meilenstein 1, das politische Commitment, erreicht.

Diensten, jugendpsychiatrischen Stellen, Vertretungen von Brückenangeboten, Beamten der Invalidenversicherung, der Sozialhilfe oder anderen staatlichen oder privaten Hilfsangeboten eher unkoordiniert betreut. Künftig vernetzt das Case Management diese Akteure.

Den Namen von Dario beispielsweise wird das Case Management schon hören, wenn er noch in der siebten Klasse ist. Weil Jugendliche mit einem Risiko für einen erschwerten Berufseinstieg möglichst früh erfasst werden sollen, nimmt das Case Management in der siebten Klasse mit den Lehrkräften der Werkklassen Kontakt auf – zu diesem Zeitpunkt haben diese eine Standortbestimmung der schulischen und überfachlichen Leistungen der Jugendlichen und ihrer Lebenssituation vorgenommen. Der Kontakt mit den übrigen Klassenzügen der Sekundarstufe 1 erfolgt via Berufsberatungen ein Jahr später.

### Neue Akteure

Dahinter steckt kein Aktivismus: Auch wenn die Verantwortlichen des Case Management aufgrund dieser Einschätzungen gefährdete Jugendliche kennen, so bleiben sie zunächst zugunsten der Schulsozialarbeit und des Stützunterrichts im Hintergrund. Das Case Ma-

### «Case Management ist eine Methode zur Fallführung in einem interdisziplinären Umfeld.»

agement wird erst aktiv, wenn Dario verhaltensauffällig bleibt und der jugendpsychiatrische Dienst beansprucht wird. Vielleicht wird auch die interkulturelle Vermittlung beigezogen oder die eingangs erwähnten Personalfachleute für die Hilfe bei der Lehrstellensuche. Dann koordiniert und vernetzt das Case Management das entstandene Helfersystem und stimmt Handlungsziele aufeinander ab.

Auf der Sekundarstufe II kommen neue Akteure ins Spiel: Lehraufsicht, Arbeitslosenversicherung (Motivationsse-mester), Brückenangebote unter verschiedenen Trägerschaften, Sozialhilfe oder Invalidenversicherung sind die wichtigsten. Vlatka dürfte durch die Lehraufsicht ins Case Management gelangen. Das ist deshalb sinnvoll, weil die noch minderjährige Frau nicht nur möglichst rasch eine neue Lehrstelle braucht, sondern weil sie auch einen gesetzlichen Beistand und Unterstützung bei der Bewältigung ihrer finanziellen Sorgen benötigt.

### Grenzen des Case Management

Das Case Management Berufsbildung kann nur Personen beraten, die Unterstützung wünschen und mitwirken. Es verlangt darum eine schriftliche Anmeldung durch den volljährigen Jugendlichen bzw. seine Eltern und die Unterzeichnung einer Vollmacht. Sie er-

laubt, alle nötigen Informationen bei involvierten Stellen einzuholen. Das Gesetz über den Datenschutz enthält die dafür notwendigen Grundlagen. Weil das Gesetz aber weder einen Anspruch noch eine Pflicht zum Besuch einer Ausbildung auf Sekundarstufe II formuliert, gibt es keine Verpflichtung für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, das Case Management zu beanspruchen.

Case Management ist eine Methode zur Fallführung in einem interdisziplinären und interinstitutionellen Umfeld. Es verlangt ein hohes Mass an Netzwerkkompetenzen und die Fähigkeit, komplexe Fragestellungen rasch zu erfassen und dynamische Prozesse zu gestalten. Wer hier arbeitet, besitzt zudem mit Vorteil gute Kenntnisse über das soziale, sozialversicherungsrechtliche und gesundheitliche Dienstleistungssystem und natürlich über das schweizerische Bildungssystem. Schliesslich ist eine psychologische Grundausbildung beim Aufbau von professionellen Vertrauensbeziehungen hilfreich. Aus all diesen Gründen sind die Mitarbeitenden der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung prädestiniert für diese Arbeit.

### Koordinationsarbeit steht im Vordergrund

Ein deutlicher Unterschied zwischen der Tätigkeit des Case Management Berufsbildung und der Berufsberatung liegt darin, dass die Case Manager nicht im engen Sinn beratend, sondern primär koordinierend tätig sind. Beiden Tätigkeiten ist gemeinsam, dass die Hilfe zur Selbsthilfe bei der beruflichen Eingliederung im Vordergrund steht und somit wesentliche Aspekte der Lebensberatung abdecken. –